An der Sitzung vom 23. Januar 1974 der **Sektionsleitung der RML[[1]](#footnote-1) Zug** notierte ich, Bruno Bollinger[[2]](#footnote-2), mir. „Gewerkschaften organisieren eine Veranstaltung. SP[[3]](#footnote-3) macht anscheinend nicht mit. Wir müssen also mit der SP Kontakt aufnehmen.“ Ich war darüber informiert worden, dass das Zuger Gewerkschaftskartell einige Tage vorher beschlossen hatte, „die Maifeier wird im Gemeindesaal in Baar durchgeführt. Das Thema der Mitbestimmung soll dabei in den Mittelpunkt gestellt werden.“[[4]](#footnote-4) Zur Erinnerung: Im Vorjahr hatte das Zuger Gewerkschaftskartell keine Maifeier durchgeführt. Die Kontaktaufnahmen mit der SP brachten nichts, so dass wir am 29. März 1974 per „einschreiben“ beim Polizeiamt der Stadt Zug eine Bewilligung für die 1. Mai-Demo einholten. Wir wollten uns beim Casino versammeln, dann über Postplatz – Bahnhofstrasse – Bundesplatz – Dreispitzplatz – Alpenstrasse – Vorstadt – Seestrasse auf den Landsgemeindeplatz gelangen, wo dann die Schlusskundgebung stattfinden sollte. Diese Route wurde uns teilweise bewilligt. Besammlung war um 19.00 Uhr beim Drei-Spitz-Platz und wir marschierten dem See entlang zum Landsgemeindeplatz, wo Fritz Osterwalder eine Rede hielt. 1974 wurde uns also erlaubt, auf dem Landsgemeindeplatz zu demonstrieren. Die Demo war vom „Einheitskomitee für einen kämpferischen 1. Mai“ organisiert worden. Das Komitee bestand aus der RML, dem Maulwurf, der Arbeitsgruppe Dritte Welt, dem Chile-Komitee, aus Mitgliedern des Jugendhaus-Komitees und aus kämpferischen Gewerkschaftern.



**Die LNN berichtete ausführlich von den 1. Mai-Veranstaltungen**.

„In Zug revolutionär - in Baar 'etabliert'. Der Zürcher RML-Funktionär Fritz Osterwalder, der auf dem Zuger Landsgemeindeplatz in deutscher und italienischer Sprache zu rund 120 Zuhörern redete, forderte, dass der internationale 'Kampftag' der Arbeiterklasse auch im Kanton Zug zu einem bezahlten Feiertag erklärt werde. Danach geisselte er den ‚Angriff der Unternehmer‘ auf die Löhne der Arbeiterklasse, und schliesslich mussten auch die Gewerkschaften herhalten, die nichts Besseres wüssten, als alle Forderungen der Arbeiterklasse an die Unternehmerschaft dem Ruf nach Mitbestimmung unterzuordnen. Schliesslich rief Osterwalder zur Solidarität mit den Fremdarbeitern auf: ‚Die Gewerkschaften bekämpfen den Fremdenhass nicht scharf genug. Sie unterstützen gar Vorschläge zu einem gemässigten Abbau der Zahl an ausländischen Arbeitskräften. Hier können wir nicht mitmachen. Dies führt zur Spaltung der Arbeiterklasse, was wir verhindern müssen. Darum: Nieder mit den Sonderstatuten und der Fremdenpolizei.‘ Weiter 'sanktionierte' der Redner die 'Kämpfe' der Jugendlichen an Schulen, in Betrieben und Kasernen, mit denen der Arbeiterklasse der Weg zur Verwirklichung ihrer Forderungen gewiesen werden soll.“[[5]](#footnote-5)



Für den 1. Mai hatten wir mit einem Flugblatt mobilisiert, in dem die ganze **1. Mai-Plattform** abgedruckt war. „1.Mai - alle vereint gegen den Angriff der Unternehmer und für die internationale Solidarität.“ Am Schluss des Flugblattes hielten wir fest: „Leider konnte sich das Gewerkschaftskartell nicht entschliessen, sich an dieser Einheitskundgebung zu beteiligen. Es zog es vor, alleine etwas durchzuführen. Da wir für einen einheitlichen 1. Mai ALLER Organisationen der Arbeiterbewegung sind und nicht einen 1. Mai gegen die Gewerkschaftsführer wollen, rufen wir alle auf, nach der Kundgebung die Mai-Feier des Gewerkschaftskartells im Gemeindesaal Baar zu besuchen.“[[6]](#footnote-6) Als RML verteilten wir für die Betriebe noch ein spezielles Flugblatt, in dem wir auf die Frage der „Gewerkschaften und des 1. Mai“ eingingen. „Die Führungen der Gewerkschaften haben gegenüber dem Angriff der Unternehmer vollständig kapituliert. Ebenso hat sie gegenüber dem Versuch des Bürgertums, die Arbeiterklasse in Schweizer und Ausländer zu spalten, keine Antwort gegeben und diese Versuche teilweise sogar noch unterstützt. Ein Zeichen dieser Kapitulation ist die Weigerung des Gewerkschaftskartells, an einer einheitlichen 1. Mai-Demonstration teilzunehmen. Sie zogen es vor, alleine in einem Saal eine 1. Mai-Feier durchzuführen (was gibt es gegenüber der Unternehmeroffensive noch zu feiern?) und verzichteten so auf eine kämpferische Antwort. Man muss heute kämpferische Initiativen in den Gewerkschaften vorantreiben, um aus diesen wirkliche Verteidigungs- und Kampforgane der Arbeiter zu machen. Der Aufbau von Kampfgewerkschaften ist unerlässliche Voraussetzung für eine massive Antwort der Arbeiterklasse auf die Offensive der Unternehmer und ihres Staates. Wir rufen darum alle auf, die für eine kämpferische Antwort und gegen die Kapitulation der Gewerkschaftsführungen sind, an der Demonstration des Einheitskomitees für einen kämpferischen 1. Mai teilzunehmen (Besammlung 19.00 Uhr beim Dreispitzplatz). Deshalb auch begeben sich kämpferische Gewerkschafter nicht zur 1. Mai-Feier der Gewerkschaften in Baar, um sich von den Bürokraten die Ohren vollstopfen zu lassen, sondern um über die Antworten gegen die Unternehmeroffensive und über die heutigen Aufgaben der Gewerkschaften zu diskutieren.“[[7]](#footnote-7)



Das **Gewerkschaftskartell und schliesslich auch die SP** hatten es abgelehnt, den 1. Mai mit uns zusammen zu organisieren. Der SP war es nicht gelungen, die Vorbereitung des 1. Mai zu beeinflussen. An der GKZ[[8]](#footnote-8)-Vorstandssitzung vom 15. Januar 1974 wurde festgehalten. „Nach zwei Besprechungen zeichnet sich noch keine Einigung der Interessen ab. Entgegen den Abmachungen hat die GL der SP keine schriftlichen Vorschläge zur Organisation des 1. Mai eingebracht. An der Besprechung vom 26.11.73 wurde beschlossen, dass die Unterschriftensammlung für die Reichtumssteuer zwischen der SP und dem KGZ koordiniert werden sollte. Die SP hat sich aber um diese Sache nicht mehr gekümmert. Der VS[[9]](#footnote-9) ist allgemein der Meinung, dass in dieser Sache keine weiteren Schritte mehr unternommen werden sollten, wenn die SP doch desinteressiert sei. Bezüglich einer gemeinsamen Organisation der Maifeier haben wir von der SP nichts mehr vernommen.“[[10]](#footnote-10) Die „Einmischung“ der SP war dem GKZ nicht genehm. An der Vorstandssitzung vom 19. März 1974 konnte festgehalten werden. „Die Maifeier ist bereits organisiert. Von Nationalratspräsident Anton Muheim sowie von Kollege Fregonese vom GTCP sind die Bestätigung für die Teilnahme eingetroffen.“[[11]](#footnote-11) An der Vorstandssitzung vom 9. April 1974 musste dann noch über die Kosten beraten werden. „Die Kosten für die Maifeier können nicht ausschliesslich aus dem Abzeichenverkauf bestritten werden. Ein Teil davon muss aus dem Kampffonds finanziert werden. Es werden 100 Plakate und 5000 Einladungen für die Mitglieder hergestellt werden. Personen die sich nur am Tanzanlass beteiligen, haben einen Eintrittspreis von Fr. 2.20 sowie einen Maibändel im Betrage von Fr. 1.-- zu bezahlen.“[[12]](#footnote-12) Der Präsident des Gewerkschaftskartells, Hanspeter Wenk, konnte dann an der Delegiertenversammlung vom 18. April 1974 im Restaurant Widder in Zug bekanntgeben, „dass am 1. Mai 74 eine öffentliche Veranstaltung durchgeführt werde. Diese dürfte keinesfalls ein Fiasko werden. Andernfalls müsste er eine Demission ins Auge fassen, da er dann annehmen müsste, dass die Arbeiterbewegung in Zug tot sei. Der Stadtrat von Zug hat den Präsidenten des GGR Zug, Alvin Kyburz, als seinen Delegierten an der Maifeier bestimmt.“[[13]](#footnote-13)

Der **Berichterstatter der LNN** ging der Fragen nach, wieso das GKZ nicht alle interessierten Organisationen bei der Gestaltung der Maifeier beigezogen hatte. „‘Die Mitglieder der Revolutionären Marxistischen Liga sollen sich zuerst die ‚Hörner abstossen‘, dann lässt sich darüber reden, ob wir künftige Maifeiern mit ihnen zusammen organisieren‘, meinte der Präsident des Gewerkschaftskartells des Kantons Zug, Hanspeter Wenk, auf unsere Anfrage, weshalb die Linksextremisten nach mehreren Anfragen abgewiesen worden seien. So veranstaltete dann die RML ihre Demonstration mit Umzug und Ansprachen zur Hauptsache auf dem Zuger Landsgemeindeplatz, während das Gewerkschaftskartell zu einer öffentlichen Maifeier im Baarer Gemeindesaal aufrief. Und in der Tat herrschte zwischen den beiden Veranstaltungen eine beträchtliche Diskrepanz: hier revolutionäre Thesen und dort gemässigte Forderungen nach sozialer Besserstellung der Arbeitnehmerschaft. Neues brachten die beiden Maifeiern nicht."[[14]](#footnote-14)ZN[[15]](#footnote-15) und ZT[[16]](#footnote-16) berichteten nicht von den Mai-Kundgebungen in Zug.



„Ein wesentlich 'weicherer' Ton herrschte im Baarer Gemeindesaal, wo der Luzerner Nationalratspräsident Dr. Anton Muheim im Rahmen der Maifeier des Zuger Gewerkschaftskartells die Ansprache hielt. Muheim bekannte sich zu einem demokratischen und freiheitlichen Sozialismus und sprach sich unmissverständlich gegen östliche Modelle aus. Muheim vertrat die Ansicht, die Arbeiterbewegung habe im Laufe der Jahre beträchtliche Erfolge erzielt. Der Kampf habe sich in jeder Hinsicht gelohnt. Muheim: 'Die Arbeiterschaft hat mit der Zeit gelernt, auf politischer Ebene Verantwortung zu übernehmen und zu tragen. Der Arbeiter ist mündig geworden, und darauf darf er stolz sein.' Der Nationalratspräsident schränkte jedoch ein, dass noch längst nicht alle Ziele erreicht seien: 'Der Arbeiter hat sich im politischen Bereich durchgesetzt, warum soll er dies nicht auch am Arbeitsplatz?' Muheim begründete die Forderung nach Mitbestimmung etwa so: Kapital und Arbeit müssen gleichgestellt werden. Dies ist eine Frage des Menschenrechts und der Menschenwürde. Der Arbeiter stellt den dritten Teil seiner Zeit, seines Lebens dem Betrieb und damit dem Arbeitgeber zur Verfügung. Da ist es sein gutes Recht, dass er nach demokratischen Prinzipien nicht nur ein Mitspracherecht in Betriebskommissionen hat, sondern dass er auch mitbestimmen kann. Weiter forderte der Redner eine aktive Konjunkturpolitik. Staatliche Ausgleichsmassnahmen seien notwendig; man könne sich nicht ewig mit dringlichen Bundesbeschlüssen behelfen. Eine Lohnkontrolle dürfe deshalb aber keineswegs in der Verfassung verankert werden, denn die Löhne seien am Anstieg der Preise und Gewinne nicht schuld. Und schliesslich rief Muheim zur Unterstützung der sozialdemokratischen Initiative betreffend der Krankenversicherung auf. Er appellierte an die Solidaritätsbereitschaft des Bürgers, der dem Einkommen entsprechende, obligatorische Beiträge an eine staatliche Krankenversicherung bezahlen solle, damit die Risiken jedes einzelnen ausgeschaltet werden könnten. Alles in allem eine ruhige und gemütliche Veranstaltung mit anschliessendem Tanz, die im Gegensatz zur RML-Kundgebung in Zug überhaupt nichts Klassenkämpferisches an sich hat.“[[17]](#footnote-17)

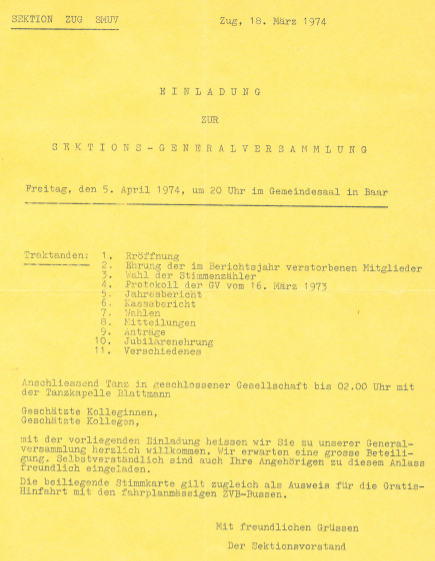


„Die öffentliche Feier zum 1. Mai durfte sich sehen lassen und die Referenten Dr. Anton Muheim, Luzern und Guerino Fregonese, Zürich, trugen nebst der Jugendmusik Baar und der Tanzkapelle W. Notz aus Küssnacht dazu bei, dass der Anlass als gelungen betrachtet werden konnte.“[[18]](#footnote-18) „Der Präsident teilt mit, dass an der Maifeier ca. 160 bis 170 Personen teilgenommen hätten. Es seien einige Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden, weil mit Störaktionen seitens der RML gerechnet werden musste. Im weiteren bedauert er, dass SP-Leute an der Demonstration der RML teilgenommen hätten. Die Kosten für diese Veranstaltung konnten noch nicht abgerechnet werden, weil noch nicht alle Rechnungen eingegangen sind. Sicher sei aber, dass der Kampffonds belastet werden müsste.“[[19]](#footnote-19) Fast manisch diese Angst vor den Linken. Das Schlimme daran war, dass sie uns verdächtigten, Störaktionen zu organisieren. Dazu hatte es keinen Anlass gegeben, wir hatten überhaupt nie eine Gewerkschaftsveranstaltung (und auch andere nicht) gestört und hatten es auch nie vorgehabt. Was wir jedoch taten, war in den Diskussionen unsere Meinung zu sagen. Wir hatten dazu aufgerufen, an die Mai-Feier des Gewerkschaftskartells zu gehen, um über eine andere Gewerkschaftspolitik zu diskutieren. Der Ton des Aufrufes war zwar nicht gerade freundlich dem Gewerkschaftskartell gegenüber. Ich ging nach der 1. Mai-Demo nicht nach Baar, ich hatte keine Lust an jener Feier teilzunehmen. Der nationale Gewerkschaftsbund trug das Seine zur Diskriminierung der Linken bei. So wurde an der GKZ-Vorstandssitzung vom 10. Oktober 1974 mitgeteilt. „Vom SGB ist ein Rundschreiben eingetroffen, das vor einer Mitarbeit mit der POCH[[20]](#footnote-20) warnt.“[[21]](#footnote-21) Obwohl es in Zug die POCH nicht gab, war es klar, dass damit alle „progressiven Organisationen“ gemeint waren.

Damit war die Sache für das **Gewerkschaftskartell** noch nicht beendet. An der 1. Mai-Demo waren nämlich auch einige SP-Mitglieder mitgelaufen, was dem GKZ-Vorstand nicht verborgen blieb! So wurde an der Vorstandssitzung vom 24. Juni 1974 beschlossen. „Mit Brief vom 20. April 1974 hat der Präsident der GL[[22]](#footnote-22) der SP des Kantons Zug Kenntnis von den Beschlüssen der DV des GKZ gegeben. Am 11. Mai 74 hat er mit der GL der SP erneut schriftlichen Kontakt aufgenommen. Er habe dabei seinem Befremden darüber Ausdruck gegeben, dass gewisse GL-Mitglieder an der Mai-Veranstaltung der RML teilgenommen hätten. Bis zum 24.6.74 hat die SP des Kt. Zug noch kein Wahlbudget an das GKZ gesandt.“[[23]](#footnote-23)



Und an der SMUV-Generalversammlung wurde noch getanzt.



Version 05.01.2020

1. RML: Revolutionäre Marxistische Liga [↑](#footnote-ref-1)
2. Der Autor dieser Dokumente „Gewerkschaften und 1. Mai in Zug“, Bruno Bollinger, ist nicht nur Berichterstatter, sondern auch aktiv Beteiligter. Er hat in Zug den 1. Mai und die Gewerkschaften während über 30 Jahren mitgestaltet. Bruno Bollinger war 1971 Gründungsmitglied der Basisgruppe Lehrlinge Zug – später Maiblitz, 1973 der Sektion Zug der RML (später SAP) und 1986 der SGA (Sozialistisch Grüne Alternative). Bruno Bollinger war 15 Jahre (1992–2007) Präsident des Zuger Gewerkschaftsbundes. Er ist aktiver Teil dieser Schilderungen, die auf persönlichen Dokumenten fussen und keinen Anspruch auf vollständige Objektivität erheben. [↑](#footnote-ref-2)
3. SP: Sozialdemokratische Partei [↑](#footnote-ref-3)
4. Protokoll GKZ-Vorstandssitzung vom 15. Januar 1974 [↑](#footnote-ref-4)
5. LNN (Luzerner Neuste Nachrichten) vom 3. Mai 1974 [↑](#footnote-ref-5)
6. Flugblatt „1. Mai – alle vereint“ vom Einheitskomitee für einen kämpferischen 1. Mai, nicht datiert [↑](#footnote-ref-6)
7. RML-Flugblatt „Die Gewerkschaften und der erste Mai“, nicht datiert [↑](#footnote-ref-7)
8. GKZ: Gewerkschaftskartell des Kantons Zug [↑](#footnote-ref-8)
9. VS: Vorstand [↑](#footnote-ref-9)
10. Protokoll der GKZ-Vorstandssitzung vom 15. Januar 1974 [↑](#footnote-ref-10)
11. Protokoll der GKZ-Vorstandssitzung vom 19. März 1974 [↑](#footnote-ref-11)
12. Protokoll der GKZ-Vorstandssitzung vom 9. April 1974 [↑](#footnote-ref-12)
13. Protokoll der GKZ-Delegiertenversammlung vom 18. April 1974 [↑](#footnote-ref-13)
14. Luzerner Neuste Nachrichten, 3. Mai 1974 [↑](#footnote-ref-14)
15. ZN: Zuger Nachrichten [↑](#footnote-ref-15)
16. ZT: Zuger Tagblatt [↑](#footnote-ref-16)
17. LNN vom 3. Mai 1974 [↑](#footnote-ref-17)
18. GKZ-Jahresbericht 1974 [↑](#footnote-ref-18)
19. Protokoll GKZ-Vorstandssitzung vom 24. Juni 1974 [↑](#footnote-ref-19)
20. POCH: Progressive Organisationen der Schweiz [↑](#footnote-ref-20)
21. Protokoll GKZ-Vorstandssitzung vom 10. Oktober 1974 [↑](#footnote-ref-21)
22. GL: Geschäftsleitung [↑](#footnote-ref-22)
23. Protokoll GKZ-Vorstandssitzung vom 24. Juni 1974 [↑](#footnote-ref-23)